

Geschäftsbericht 2015

Arbeitsmarktservice Kärnten

Chancengleichen Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglichen



Franz Zewell
Landesgeschäftsführer



Mag. Peter Wedenig
stv. Landesgeschäftsführer

2015 war ein Jahr der besonderen Herausforderungen: Die Kombination aus einem zu geringen Wirtschaftswachstum und einem wachsenden Arbeitskräftepotenzial ließ die Arbeitslosenquote im Jahresschnitt um 0,3 Prozentpunkte auf 11,1 Prozent ansteigen. 25.670 Menschen hatten keine Arbeit, 205.266 Personen befanden sich in Beschäftigung. Damit gab es 2015 um 754 ArbeitnehmerInnen mehr als noch im Vorjahr, gleichzeitig befanden sich aber 1.004 Menschen mehr auf Arbeitssuche.

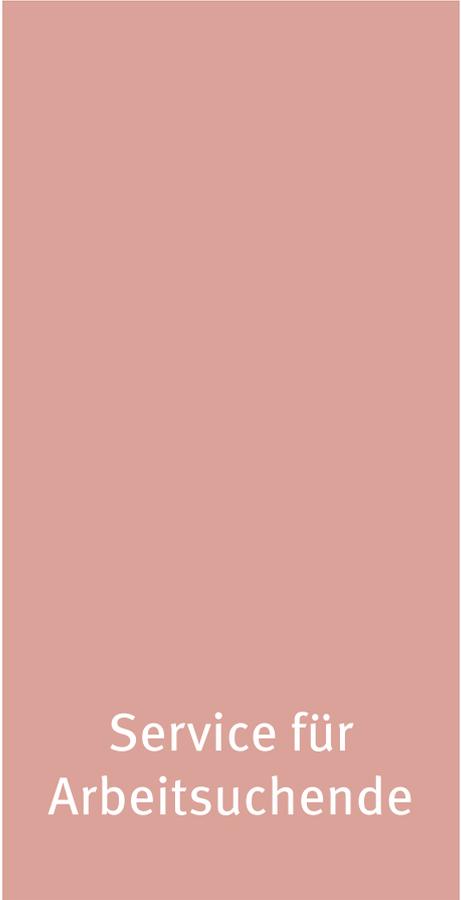
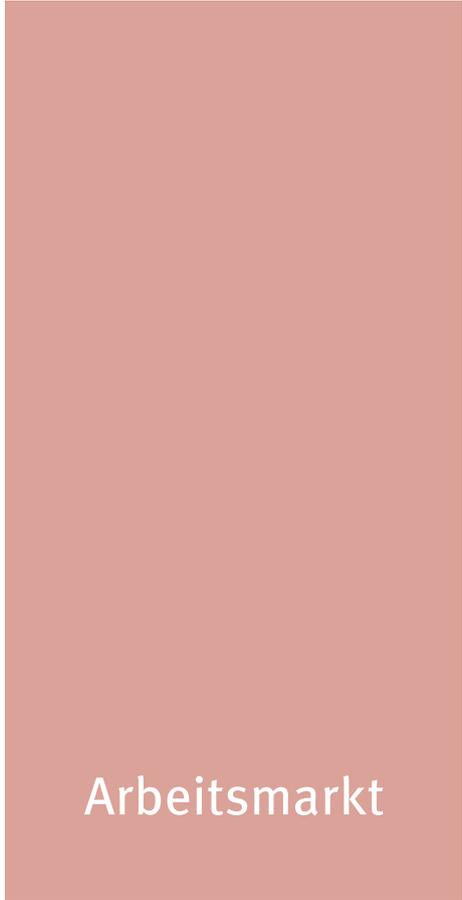
Das vergangene Jahr hat auch eine Zunahme bei den offenen Stellen gebracht. Es zeigt sich quer durch alle Branchen, dass die Chancen zunehmen – insbesondere für gut ausgebildete Menschen. Personen ohne Berufsabschluss finden hingegen oft nur schwer (wieder) einen Job. Daher setzt das AMS Kärnten weiter stark auf die Qualifizierung von Arbeitssuchenden und investiert 40,7 Millionen Euro in entsprechende Maßnahmen wie zertifizierte, unternehmensnahe Fachkurse. Das ist mehr als die Hälfte des Budgets für 2016 von 76,2 Millionen Euro. Denn Statistiken, Studien und unsere Erfahrung belegen: Aus- und Weiterbildung ist die beste Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Der demographische Wandel wirkt sich zunehmend auf die Strategie des AMS aus. Auf der einen Seite wird die Bevölkerung älter: Immer mehr Menschen müssen länger im Erwerbsleben bleiben. Somit rückt die „Gruppe 50 +“ zunehmend in unseren Fokus. Im Jahresdurchschnitt hatten 7.178 über 50-Jährige keinen Job. Das ist ein Plus von 8,3 Prozent. Auch ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen in dieser Gruppe hoch. Gerade Menschen über 55 Jahren fällt der Wiedereinstieg oft schwer, besonders dann, wenn noch gesundheitliche

Probleme dazukommen. Auch treffen sie mitunter auf Vorurteile seitens der Wirtschaft. Mit Beschäftigungsbeihilfen wie dem „Programm 50 +“ und gezielten Weiterbildungen sollen ältere Personen zurück in den Arbeitsmarkt finden.

Auf der anderen Seite nimmt die Zahl der Jugendlichen kontinuierlich ab. Betrachtet man die Entwicklung der Wohnbevölkerung in Kärnten bei den bis 14-Jährigen, so verzeichnen wir von 1995 bis 2015 ein Minus von 26,7 Prozent. Damit liegen wir beachtlich negativ über dem Österreichschnitt von Minus 13,4 Prozent. Wir haben im AMS Kärnten 2014 erstmals das „Jahr der Jugend“ ausgerufen und setzen diesen Kurs seither fort. Erfreuliches Resultat: Im Bundesländervergleich verzeichnet Kärnten 2015 den stärksten Rückgang der Arbeitslosigkeit bei den 15- bis 19-Jährigen. Es ist von großer Bedeutung, allen Jugendlichen einen uneingeschränkten und chancengleichen Zugang zu Bildung und Arbeit zu ermöglichen - um sie bestmöglich zu unterstützen, zu qualifizieren und um sie so in Kärnten zu halten.

Wir wollen an dieser Stelle aber auch „Danke“ sagen: Danke an alle MitarbeiterInnen des AMS Kärnten für die verantwortungsvoll geleistete Arbeit. Und Gratulation: Denn der Einsatz unserer MitarbeiterInnen hat maßgeblich dazu beigetragen, dass das AMS Kärnten auf den 2. Platz beim Performancevergleich der Landesorganisationen vorgerückt ist. Sowohl die Regionalstelle Hermagor, als auch die Serviceline Kärnten konnten in ihren Kategorien österreichweit den ersten Platz erzielen. Wir bedanken uns auch bei den Sozialpartnern, dem Land Kärnten und allen Bildungseinrichtungen und Beschäftigungsträgern für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit.



Österreich..... 6
Kärnten..... 8
Regionalstellen..... 10
Beschäftigungsdynamik..... 12

Interview
Mag. Edwin Dobernig.....14
Existenzsicherung.....15
Interview
Mag. Wolfgang Haberl.....16
Fördermaßnahmen..... 17

Service für Unternehmen

Personen und Öffentlichkeit informieren

Management und Organisation

Interview Carmen Durchschlag.....	18
Einschaltgrad.....	18

Qualitätssicherung.....	20
Ziele 2015.....	22
Berufsinfozentren.....	24
Prognose 2016.....	25

Interview Dr. Jutta Luggauer-Sitte.....	26
Interview Mag. Heimo Sedlacek.....	28
Organisation.....	30

Beschleunigter Zuwachs des Arbeitskräfteangebots

Die internationalen Rahmenbedingungen ermöglichten der exportorientierten Wirtschaft Österreichs lediglich ein sehr verhaltenes Wachstum. Zurückzuführen ist das auf die Wachstumsschwäche in den Schwellenländern sowie auf die anhaltende Nachfrageschwäche im Inland mangels Konsum- und Investitionsimpulsen. Auch die „seit dem Jahr 2012 vorherrschende Phase der wirtschaftlichen De-facto-Stagnation kann nicht überwunden werden“¹. Der Prognosekorridor für das Wirtschaftswachstum hat sich bis zum Jahresende 2015 auf einen Wert von 0,7 bis 0,8 Prozent eingependelt. Somit lag das Wachstum das vierte Jahr in Folge unter 1%. Trotz dieser mäßigen Zunahme ist die Beschäftigung in Österreich um etwas mehr als 31.000 Beschäftigungsverhältnisse gestiegen. Dieser Zuwachs betrifft im abgelaufenen Jahr ausschließlich die Altersgruppe der über 50-Jährigen, weil einerseits demografische Gründe (stark besetzte Geburtsjahrgänge) wirken und andererseits die Maßnahmen für die Zugangsbeschränkungen in die Pension zum Tragen kommen.²

Für das Ansteigen der Arbeitslosigkeit sind 2015 gleich mehrere Faktoren verantwortlich: Neben der Beschränkung des Zuganges in die Pension und der wachsenden Zahl der Arbeitskräfte aus dem Ausland, stieg das Arbeitskräfteangebot stärker als die Nachfrage. Insgesamt nahm die Arbeitslosigkeit in Österreich um knapp 35.000 Personen (+11,0%) gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres zu. Tirol verzeichnete mit 2,6% den niedrigsten Wert und Wien mit 19,4% den höchsten. Im Bundesdurchschnitt ist die Arbeitslosenquote laut AMS-Definition von 8,4% im Jahr 2014 auf 9,1% im Jahr 2015 gestiegen.

Bei den Männern kam es in allen Berufssparten zu einer Zunahme der Arbeitslosigkeit, insbesondere bei den Hilfsberufen, im Bau, Handel und in der Metall-/Elektro-Branche. Ebenfalls stark betroffen waren die Bereiche Büro, Fremdenverkehr, Verkehr, Technik und Reinigung.

Auch bei den arbeitslosen Frauen nahmen die Vormerkungen quer durch die Branchen zu, besonders aber in den Bereichen Reinigung, Büro, Handel, Fremdenverkehr sowie Lehr-/Kulturberufe und Hilfsberufe.

Neben dem Rückgang von Personen in Schulungsmaßnahmen, war das Jahr 2015 auch durch einen hohen Anstieg von langzeitarbeitslosen Personen gekennzeichnet.

Wie in den vergangenen Jahren steigt die Arbeitslosigkeit bei gleichzeitig expandierender Beschäftigung. Die Zunahme der Beschäftigung konzentriert sich allerdings auf die Altersgruppe der über 50-Jährigen

WIFO Monatsberichte 10/2015

1) Siehe Synthesis-Forschung 2015; Beschäftigung und Arbeitslosigkeit für den Zeitraum 2015/16

2) Siehe WIFO Monatsberichte 10/2015; Österreichs Wirtschaft gewinnt etwas an Dynamik

			Veränderung zum Vorjahr		
			absolut	in %	
			Bestand		
unselbstständig Beschäftigte		G	3.534.854	31.454	0,9%
		M	1.878.158	15.119	0,8%
		F	1.656.696	16.334	1,0%
vorgemerkte Arbeitslose		G	354.332	34.974	11,0%
		M	205.071	21.541	11,7%
		F	149.261	13.433	9,9%
Arbeitslosenquote		G	9,1%	8,3%	
		M	9,8%	8,9%	
		F	8,3%	7,7%	
Personen in Schulung		G	65.126	-10.191	-13,5%
Arbeitslose und Schulung		G	419.458	24.783	6,3%
Jugendliche bis 25		G	46.701	1.554	3,4%
		M	27.742	1.300	4,9%
		F	18.959	254	1,4%
Ältere über 50		G	93.814	12.151	14,9%
		M	59.010	7.870	15,4%
		F	34.804	4.281	14,0%
Langzeitarbeitslose über 6 M.		G	101.764	43.833	75,7%
Langzeitarbeitslose über 12 M.		G	34.760	22.296	178,9%
offene Stellen		G	29.251	2.931	11,1%
Lehrstellensuchende sofort verfügbar		G	6.256	189	3,1%
offene Lehrstellen sofort verfügbar		G	3.335	91	2,8%

Geringe Dynamik bei der Beschäftigungsentwicklung

Das Wirtschaftswachstum hat 2015 durch die Schwäche des weltwirtschaftlichen Umfeldes Einschränkungen erfahren - sowohl im Außenhandel als auch bei den Investitionen und in Folge beim privaten Konsum. Trotz schwacher Konjunktur nahm die Beschäftigung in Österreich im Jahresdurchschnitt um 0,9% zu, wobei Kärnten mit einer Steigerung von 0,4% den geringsten Zuwachs verzeichnet. Die Beschäftigungsexpansion des abgelaufenen Jahres wird dem anhaltenden Wachstum des Arbeitskräfteangebotes zugerechnet und immer noch durch Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft getragen. Wobei zusätzliche Beschäftigungen fast ausschließlich im Dienstleistungssektor stattfanden.¹ Die geringere Arbeitskräftenachfrage in Kärnten gegenüber den anderen Bundesländern ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen: Strukturschwächen in der Region, die geografische Randlage, die Distanz zu wirtschaftsstarken Zentren. Gegenüber der Wachstumsschwäche der Jahre 2012 bis 2014 konnte im abgelaufenen Jahr eine vergleichsweise günstigere Dynamik der Arbeitsmarktsituation gegenüber den anderen Bundesländern beobachtet werden: Kärnten liegt mit einem Zuwachs von 4,1% bei den vorgekehrten Arbeitslosen deutlich unter dem Österreichdurchschnitt von 11,0%. Die hohe Flexibilität am Arbeitsmarkt bewirkt eine ausgeprägte Arbeitsmarktdynamik. Kennzeichen dafür sind vor allem saisonal bedingte Unterbrechungen und die Abdeckung von Auslastungsspitzen mit zeitlich befristeten Dienstverhältnissen. Das beeinflusst zumindest einen gravierenden Teil der ArbeitsmarktteilnehmerInnen. Sowohl die Altersarbeitslosigkeit der über 50-Jährigen, als auch die Langzeitarbeitslosigkeit haben 2015 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres zwar deutlich zugenommen, liegen jedoch auch unter dem Bundesdurchschnitt. Als durchaus positiv ist die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit anzusehen: Hier ist es gelungen, die Zahl der Vorgekehrten zu reduzieren.

Insgesamt hat jedoch das leicht steigende Beschäftigungsangebot nicht ausgereicht, das erhöhte Arbeitskräfteangebot zu absorbieren, sodass es im Jahresdurchschnitt zu einer Erhöhung der Arbeitslosenquote um 0,3 Prozentpunkte auf 11,1% gekommen ist.

Ebenfalls über dem Bundesdurchschnitt liegt das Angebot an offenen Stellen. Das hat 2015 die Situation für Arbeitssuchende generell verbessert, allerdings sind zwei Fünftel der angebotenen Stellen dem Bereich der Arbeitskräfteüberlassung zuzuordnen.

Eine wesentlich ungünstigere Ausgangslage fanden Lehrstellensuchende am Arbeitsmarkt in Kärnten vor, denn das Angebot an verfügbaren Lehrstellen ist deutlich zurückgegangen. Der Stellenandrang (Lehrstellensuchende pro offene Lehrstelle) lag 2015 bei 2,5 (Vorjahr 2,1).

„Ein Wirtschaftswachstum von unter einem Prozent verbunden mit einem Anstieg des Arbeitskräftepotentials ist eine ganz und gar schlechte Kombination für den Arbeitsmarkt.“

Dr. Johannes Kopf, LL.M.

1) Vgl. dazu Synthesis Forschung Wien, „Arbeitslosigkeit steigt weiter“ 2015

			Veränderung zum Vorjahr		
			absolut	in %	
Bestand					
unselbstständig Beschäftigte		G	205.266	754	0,4%
		M	107.411	450	0,4%
		F	97.855	304	0,3%
vorgemerkte Arbeitslose		G	25.670	1.004	4,1%
		M	14.327	393	2,8%
		F	11.342	611	5,7%
Arbeitslosenquote		G	11,1%	10,7%	
		M	11,8%	11,6%	
		F	10,4%	9,9%	
Personen in Schulung		G	3.293	-349	-9,6%
Arbeitslose und Schulung		G	28.963	655	2,3%
Jugendliche bis 25		G	3.299	-13	-0,4%
		M	1.354	17	1,2%
		F	1.945	-29	-1,5%
Ältere über 50		G	7.178	553	8,3%
		M	2.889	246	9,3%
		F	4.289	307	7,7%
Langzeitarbeitslose über 6 M.		G	7.435	1.455	24,3%
Langzeitarbeitslose über 12 M.		G	3.080	1.352	78,2%
offene Stellen		G	1.880	261	16,1%
Lehrstellensuchende sofort verfügbar		G	491	-7	-1,3%
offene Lehrstellen sofort verfügbar		G	193	-43	-18,3%

Weitere Konzentration in den Ballungsräumen

Auch wenn Kärnten - neben Tirol - die geringsten prozentuellen Zuwachsraten bei den vorgemerkten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2015 aufweist, so waren aus regionaler Sicht vor allem die Ballungsräume Klagenfurt und Villach am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen. Von den insgesamt 1.004 zusätzlich vorgemerkten Arbeitslosen entfallen 96,3% auf diese beiden Bezirke. Bei den Männern verzeichneten die Zentralräume Klagenfurt und Villach eine Zunahme, alle anderen Regionalstellen konnten geringe Abnahmen verbuchen. Bei den arbeitslosen Frauen verzeichneten Hermagor und St. Veit/Glan eine Abnahme, alle anderen regionalen Geschäftsstellen eine Zunahme.

Die eher verhaltene Beschäftigungsentwicklung in Kärnten kam 2015 vor allem den Zentralräumen Klagenfurt und Villach zugute, wobei Völkermarkt durch die Expansion der Firma Bosch Mahle Turbo Systems ebenfalls von dieser positiven Entwicklung profitieren konnte.

Während in Klagenfurt die positive Beschäftigungsentwicklung trotz Anstiegs der Arbeitslosigkeit ausreichte, um die Arbeitslosenquote gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte zu senken, genügte das Beschäftigungsplus in Villach nicht: Mit 12,0% vermerkt Villach 2015 die zweithöchste Arbeitslosenquote (nach Spittal mit 12,6%).

Mit Ausnahme von Klagenfurt und Villach verzeichnen alle anderen Geschäftsstellen einen Rückgang bei den jugendlich Vorgemerkten, wobei sich die Veränderungen insgesamt in sehr geringem Ausmaß bewegen. Bei den älteren Vorgemerkten kam es - mit Ausnahme von Hermagor - überall zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Die deutlichste Verbesserung hinsichtlich des Stellenandrangs wies 2015 der Bezirk Völkermarkt auf: Hier kam es vor allem durch die Betriebserweiterung der Firma Bosch Mahle Turbo Systems zu einem verbesserten Stellenangebot. Durch geeignete begleitende arbeitsmarktpolitische Maßnahmen konnten 270 vorgemerkte Personen eingestellt werden.

Das insgesamt geringere Lehrstellenangebot hat die Situation für Lehrstellensuchende in den Bezirken durchwegs negativ beeinflusst, sodass auch die Stellenandrangsziffer (Lehrstellensuchende pro offene Lehrstelle) insgesamt in Kärnten um 0,4 Prozentpunkte auf 2,5 gestiegen ist.



Feldkirchen	Hermagor	Klagenfurt	Spittal	St. Veit	Villach	Völkermarkt	Wolfsberg
5.179	3.068	29.831	12.362	9.449	22.039	7.217	9.388
5.915	3.612	30.181	14.855	10.830	25.096	8.282	11.530
11.094	6.680	60.012	27.217	20.279	47.135	15.499	20.918
-21	-1	458	-55	-13	144	22	-56
-0,2%	0,0%	0,8%	-0,2%	-0,1%	0,3%	0,2%	-0,3%
491	224	3.267	1.832	878	2.915	871	864
693	284	4.362	2.104	1.206	3.491	1.151	1.037
1.184	508	7.629	3.936	2.084	6.406	2.022	1.901
32	-14	615	57	-32	352	5	-11
2,8%	-2,9%	8,8%	1,5%	-1,5%	5,8%	0,3%	-0,6%
9,6%	7,1%	11,3%	12,6%	9,3%	12,0%	11,5%	8,3%
9,4%	7,2%	10,5%	12,5%	9,4%	11,4%	11,5%	8,4%
66	28	380	222	121	323	93	120
101	41	562	295	187	467	146	146
167	69	942	517	308	790	239	266
-8	0	8	-16	-9	37	-11	-14
-4,6%	0,6%	0,9%	-3,0%	-2,8%	4,9%	-4,5%	-4,8%
126	56	775	509	198	753	254	218
215	86	1.241	686	337	1.013	372	340
341	142	2.016	1.195	535	1.766	626	558
28	-4	245	78	11	143	19	33
8,8%	-2,5%	13,8%	7,0%	2,1%	8,8%	3,2%	6,3%
79	48	393	253	99	490	240	278
70	59	343	223	112	437	107	269
15,0	10,6	19,4	15,6	21,1	13,1	8,4	6,8
16,6	8,8	20,5	17,4	18,8	13,8	18,9	7,1
23	7	168	80	17	122	34	41
25	6	176	80	21	120	30	39
11	10	30	75	13	30	8	16
15	16	42	87	17	31	10	19
148	39	1.073	406	295	790	187	356
151	31	1196	430	352	899	196	388

Größte Beschäftigungsexpansion am Primär- und Dienstleistungssektor

Insgesamt kam es 2015 in Kärnten zu einer Beschäftigungsexpansion. Insbesondere in den Dienstleistungsbranchen gab es zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten, allen voran in den Bereichen Gesundheits- und Sozialwesen (+476 / +4,3%), Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (Arbeitskräfteüberlassung, +323 / +3,0%), Herstellung von Waren (+275 / +0,8%), Beherbergung und Gastronomie (+126 / +0,9%) sowie Information und Kommunikation (+84 / +2,9%). Darüber hinaus hat sich aber auch die Land- und Forstwirtschaft außerordentlich gut entwickelt und damit wesentlich zum Beschäftigungswachstum beigetragen (+485 / +31,4%). Man geht davon aus, dass es sich bei den Beschäftigungsmöglichkeiten, welche 2015 neu geschaffen wurden, überwiegend um Teilzeitbeschäftigungen handelt. Denn die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden unselbständig Erwerbstätiger sind von einem Rückgang der Personenproduktivität um 0,2 Prozent betroffen.¹⁾ Darüber hinaus muss festgehalten werden, dass der überwiegende Teil des Beschäftigungszuwachses immer noch durch Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft getragen wird.²⁾

Die größten Einbußen verzeichnet Kärnten 2015 in den Bereichen Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (-262 / -4,3%), Kunst, Unterhaltung und Erholung (-206 / -11,5%), Grundstücks- und Wohnungswesen (-141 / -9,2%), Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (-132 / -0,4%) sowie Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (-120 / -1,7). Stagnierend verhielten sich die Baubranche sowie Verkehr und Lagerei.

Sowohl im abgelaufenen Jahr als auch für 2016 weisen die Prognosen für Kärnten keine günstige Entwicklung des Beschäftigungsvolumens aus, sodass Kärnten weiterhin die ungünstigste Entwicklung hinsichtlich zusätzlicher Beschäftigung zu erwarten hat. Ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit wäre damit prolongiert.

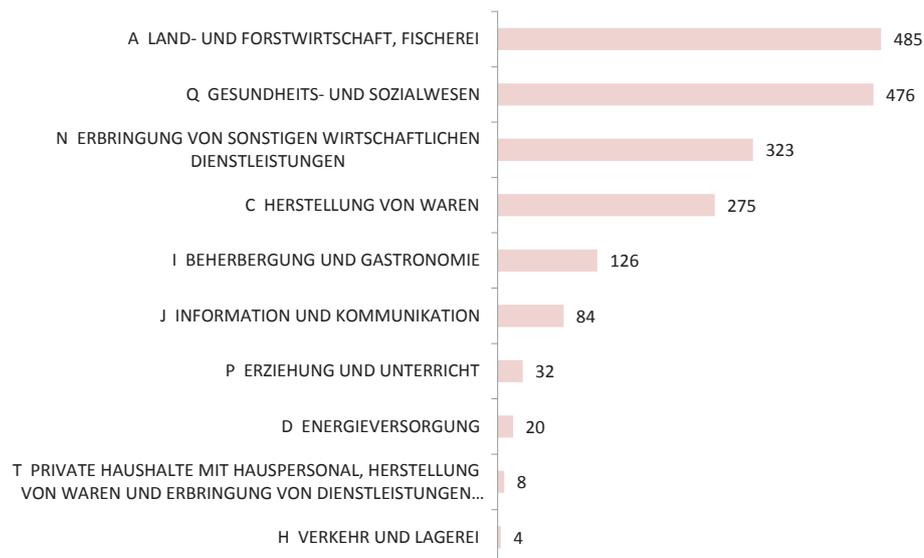
„Auch wenn die wirtschaftliche Lage 2015 nicht leicht war, gelang es den Mitarbeiter/innen des AMS durch gezielte Akquisitionstätigkeit eine leichte Steigerung unseres Einschaltgrades am Stellenmarkt zu erzielen.“

Dr. Johannes Kopf, LL.M.

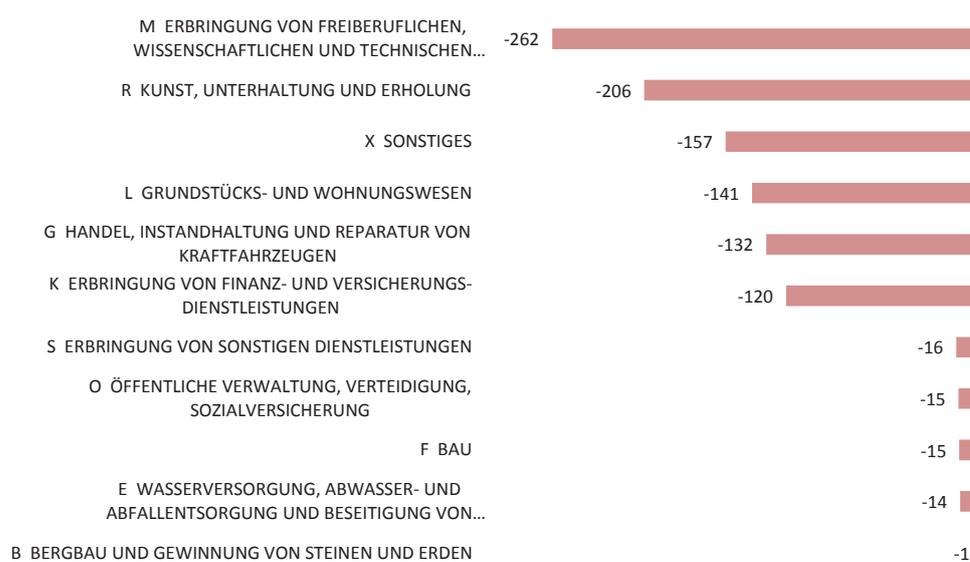
1) Siehe dazu Synthesis Forschung – Arbeitslosigkeit steigt weiter – 2015, Seite 14

2) Siehe dazu Synthesis Forschung – Arbeitslosigkeit steigt weiter – 2015, Seite 19

Gewinner



Verlierer



Multiple Probleme erfordern individuelle Lösungen

Das Jahr 2015 – welche Herausforderungen hat es für das Service für Arbeitsuchende (SfA) in Kärnten gebracht?

Mag. Edwin Dobernigg: Mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit haben auch die Anforderungen an die MitarbeiterInnen zugenommen. Z. B. werden mit steigender Dauer der Arbeitslosigkeit, die Betreuung und Vermittlung unserer KundInnen schwieriger. Es ist der Verdienst von engagierten MitarbeiterInnen, dass wir im SfA trotz angespannter Arbeitsmarktlage im Jahr 2015 Erfolge einfahren konnten.

Welche zum Beispiel?

Dobernigg: Aufgrund der Arbeitsmarktlage war in unserer Arbeit die Umsetzung der Existenzsicherung vorrangig, wie etwa die prompte Zahlbarstellung von Leistungen und die rasche Anweisung von Arbeitslosengeldern. In diesem Bereich können wir gute, stabile Werte vorweisen: Mit 4,7 Tagen befinden wir uns - was die Dauer von der Antragsausgabe bis zur Antrags erledigung betrifft – österreichweit im Spitzenfeld.

Schwerpunktmäßig ging es 2015 u.a. auch um die Qualität der Betreuung: So sollte etwa die Zahl der qualitativ hochwertigen Lebensläufe in unseren Datensätzen gesteigert werden. 2014 hatten 39 Prozent der vorgemerkten Arbeitslosen einen entsprechenden Lebenslauf, 2015 waren es bereits 52 Prozent und heuer sollen es 60 bis 70 Prozent werden. Darüber hinaus ist es uns gelungen, die KundInnenzufriedenheit zu erhöhen. Dafür haben wir z.B. Interviews mit KundInnen durchgeführt und ihr Feedback hinsichtlich der Beratungen eingeholt. Wir rangieren nun in Sachen Gesamtzufriedenheit mit einem Wert von 70 Prozent über dem Österreichschnitt von 67,2 Prozent.

Außerdem konnten wir wieder mehr KundInnen davon überzeugen, das eams-Konto zu nutzen - auch wenn unsere Werte hier bereits vor 2015 über dem Österreichschnitt gelegen haben. Die Regionalstelle St. Veit gilt mit ihren Maßnahmen rund um das eams-Konto bundesweit als Good-Practice-Beispiel.

Eine kleinere, sehr erfolgreiche Maßnahme des AMS sind die Stiftungen: Ein Erfolgsbeispiel hierfür wäre die Zielgruppenstiftung 45 +, die Ende November 2015 beendet hat. Gezielte Beratung, Berufsorientierung und Schulungen nach der arbeitsmarktpolitischen Sinnhaftigkeit führten zu einer Vermittlungsquote von rund 90 Prozent.

Welche Themen aus 2015 nehmen Sie ins Jahr 2016 mit?

Dobernigg: Die Senkung der Geschäftsfalldauer war 2015 ein Kärntner Landesziel und sie bleibt es auch für 2016. Hier geht es darum, die Anzahl der Personen, die länger als zwei Jahre ohne Unterbrechung beim AMS vorgemerkt sind, zu reduzieren. Aufgrund der großen Menge an Arbeitslosen konnten wir die Dynamik des Anstieges durch unsere Maßnahmen jedoch lediglich verlangsamen.

Auch die Strategie der „early intervention“ bleibt ein Schwerpunkt: Ab Arbeitslosenmeldung sollen unsere KundInnen binnen drei Monaten ein Stellen- oder Schulungsangebot bekommen. Denn frühe Maßnahmen erhöhen die Chancen am Arbeitsmarkt. Wir haben in diesem Bereich in Kärnten in den vergangenen Jahren aufgeholt und liegen nun österreichweit im oberen Feld: 2015 bekamen knapp 80 Prozent der vorgemerkten Personen im entsprechenden Zeitrahmen ein Angebot.

Neu hinzu kommt für uns der Kompetenzcheck für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte: Denn ab Herbst 2015 wurde die Integration von diesen Menschen in den Arbeitsmarkt zunehmend ein Thema. Wir kooperieren hier u.a. mit dem Institut für Arbeitsmigration (IAM) und dem Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF). An erster Stelle steht der Spracherwerb. Und es geht darum herauszufinden, welche Kompetenzen Betroffene mitbringen, ob sie Schulungen, zusätzliche Ausbildungen oder Nachqualifizierungen benötigen. Danach können sich unsere BeraterInnen um eine Vermittlung bemühen. Die Kompetenzchecks sind für 400

bis 500 Personen vorgesehen. Eine Herausforderung für alle Beteiligten.

Mit Verhärtung der Arbeitslosigkeit ist es außerdem notwendig, über die Organisation und Struktur unserer Geschäftsstellen und Arbeitsabläufe nachzudenken. Auch diesbezügliche Überlegungen nehmen wir ins heurige Jahr mit und schauen uns österreichweit Good-Practice-Beispiele an. Denn es geht darum, die zunehmende Zahl an vorgemerkten Personen bewältigen und gleichzeitig eine hohe Qualität der Beratung aufrechterhalten zu können.



Mag. Edwin Dobernigg,
Abteilungsleiter SfA

LeistungsbezieherInnen

		Durchschnittlicher Bestand 2014	Durchschnittlicher Bestand 2015	Veränderung zum Vorjahr	
				absolut	in %
ArbeitslosengeldbezieherInnen	G	11.638	11.807	169	1,5%
	M	6.927	6.845	-82	-1,2%
	F	4.711	4962	251	5,3%
NotstandshilfebezieherInnen	G	10.205	11.034	829	8,1%
	M	5.913	6.407	494	8,4%
	F	4.292	4.627	335	7,8%

Bearbeitete Leistungsanträge

		Summe 2014	Summe 2015	Veränderung zum Vorjahr	
				absolut	in %
Arbeitslosengeld	G	61.590	62.003	413	0,7%
	M	36.452	36.121	-331	-0,9%
	F	25.138	25.882	744	3,0%
Notstandshilfe	G	24.954	25.480	526	2,1%
	M	14.554	14.996	442	3,0%
	F	10.400	10.484	84	0,8%

Im Fokus stehen Arbeitsmarkterfolg und KundInnenzufriedenheit

Welche großen Themen hat die Förderabteilung 2015 behandelt?

Mag. Wolfgang Haberl: Das Kernprojekt 2015 war die Überarbeitung bzw. Neuausrichtung des Kursprogrammes. Dieses stellt ja einen zentralen Bereich der Arbeitsmarktförderung dar. Im Fokus standen in erster Linie die Kriterien Arbeitsmarkterfolg und KundInnenzufriedenheit. In mehreren Arbeitsteams wurde überlegt, welche Änderungen bzw. Weiterentwicklungen nötig sind, um Verbesserungen etwa hinsichtlich der Vermittelbarkeit zu erreichen. Dann wurde eine sukzessive Überarbeitung des Kursprogrammes bezüglich Planung, Umsetzung und Auswahl der Bildungsinhalte eingeläutet. Wesentlicher Bestandteil sind Qualifizierungen mit zertifizierten Abschlüssen, die in der Wirtschaft anerkannt werden. Denn das AMS will mit seinen Aus- und Weiterbildungen noch stärker der Nachfrage der Unternehmen entsprechen, also bedarfsgerecht ausbilden. Auch wurden Qualitätskreisläufe eingebaut, um zu sehen, wie erfolgreich die Maßnahmen sind und wo man sie verbessern muss. 2016 bietet das AMS Kärnten 371 Kurse für 9.200 TeilnehmerInnen an.

Welche Zielgruppen standen 2015 im Fokus?

Haberl: Das waren zum einen die Jugendlichen: Für sie setzt das AMS Kärnten 40 Prozent der Budgetmittel ein. Besonders wichtig ist der Übergang von der Schule in den Beruf: Hier geht es uns darum, auch jene Jugendlichen zu unterstützen, die eine Lehrstelle suchen und - aus welchen Gründen auch immer - keine finden. Das passiert zum einen via Lehrstellenförderung für die Betriebe, zum anderen im Rahmen der Ausbildungsgarantie: Das AMS stellt de facto zusätzliche Lehrplätze zur Verfügung. Pro Jahr erfolgen mindestens 300 Neueinstiege in diesen „zweiten Lehrstellenmarkt“. Zum Teil absolvieren die Jugendlichen die gesamte Lehrzeit in den Lehrwerkstätten oder sie wechseln während der Ausbildung in ein Unternehmen, in den ersten Lehrstellenmarkt. Wichtig ist es aber, die Jugend bereits im Vorfeld zu erreichen: In Berufsorientierungs- und

Berufsvorbereitungskursen bekommen sie Infos über Möglichkeiten, Vielfalt und Anforderungen der Arbeitswelt. Für Mädchen gibt es spezielle Angebote, um ihnen den Zugang zu technischen Berufen zu ebnen.

Zweiter Schwerpunkt waren Programme für die Zielgruppe „über 50-Jährige“. 2015 wurden die budgetären Mittel hier weiter erhöht: von 11,2 Millionen Euro im Jahr 2014 auf 14,6 Millionen Euro. Denn Jahr für Jahr steigt der Anteil der über 50-jährigen Beschäftigungslosen. Allerdings sind – und das darf man nicht vergessen - auch mehr ältere Menschen in Beschäftigung.

Wir haben Schulungsprogramme ins Leben gerufen, die in erster Linie eine individualisierte, an den Bedürfnissen der Betroffenen orientierte Qualifizierung ermöglichen. Um Arbeitslosigkeit gar nicht entstehen zu lassen, unterstützen wir auch Betriebe, die u.a. ihre „ältere“ Belegschaft höher qualifizieren wollen.

Innerhalb unserer Beschäftigungsprogramme bieten wir Betrieben, aber auch gemeinnützigen und öffentlichen Einrichtungen unter bestimmten Voraussetzungen Lohnkostenzuschüsse an, wenn sie ältere Arbeitsuchende einstellen. Das AMS schafft über gemeinnützige Beschäftigungsprojekte und Sozialökonomische Betriebe zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten. Ziel ist es, die Menschen für den ersten Arbeitsmarkt fit zu machen und sie zu vermitteln. Die Projekte richten sich an ältere Personen, aber auch an andere, die aufgrund ihrer Merkmale als schwer vermittelbar gelten: Menschen mit schlechter Qualifikation, gesundheitlichen Einschränkungen oder langer Arbeitslosigkeit. Eine besondere Herausforderung wird die (Re-)Integration, wenn mehrere Faktoren zusammentreffen. 2015 wurden vier Sozialökonomische Projekte und 13 gemeinnützige Beschäftigungsprojekte gefördert. Rund 400 Personen fanden befristet Arbeit.

Inwieweit fanden Frauen in den Förderprogrammen Berücksichtigung?

Haberl: Mit 51,5 Prozent wurden 2015 - wie in den Jahren zuvor - wieder mehr Budgetmittel für Frauen als

für Männer eingesetzt. Das heißt: Die Arbeitsmarktpolitik des AMS ist durchaus als frauenorientiert zu bezeichnen. Kärnten hat ein dichtes Netz an Frauenberatungseinrichtungen. Und es gibt spezielle Modelle für Frauen und Mädchen, wie die Initiative „Frauen in die Technik“ oder das Projekt „spACe“, das auf technische Berufe vorbereiten soll. „Melda“ wiederum richtet sich an Mädchen mit Migrationshintergrund und gibt ihnen Orientierung in Sachen Berufswahl. Unsere Angebote unterstützen auch Wiedereinsteigerinnen: „Wiedereinstieg mit Zukunft“ etwa soll Frauen fit für die Rückkehr ins Berufsleben machen.



*Mag. Wolfgang Haberl,
Abteilungsleiter Förderung*

ausgewählte Maßnahmen 2015

	Förderfälle	Mio. Euro
538 Kurse für Aus- und Weiterbildung	11.641	27,30
darunter 489 Fachausbildungen	3.057	23,4
darunter 49 persönlichkeitsbildende Maßnahmen	8.584	3,9
Eingliederungsbeihilfe	5.480	16,9
Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes	15.994	6,3
Kinderbetreuungsbeihilfe	2.134	0,87
Förderung der geografischen Mobilität (Vorstellungs- und Entfernungsbeihilfe)	839	0,24
spezielle Kursmaßnahmen für Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen		2,78
Sozialökonomische Betriebe	176	2,4
Arbeitsmarktpolitische Beratungseinrichtungen	5.939	2,5
Stiftungen	276	0,18
Lehrstellenförderung	978	2,4
ausgezählte Fördersumme des AMS Kärnten 2015		69,6

Passgenaue Unterstützung bei der Stellenbesetzung

Was macht das Service für Unternehmen (SfU) in Kärnten aus?

Carmen Durchschlag: Wir verbinden Mensch und Arbeit – diesen obersten Leitsatz des AMS verfolgt das SfU konsequent. Wir entwickeln uns kontinuierlich weiter, legen unser Gewicht auf KundInnenbindung, persönliche Betreuung und die Nähe zu den Unternehmen. Die SfU-MitarbeiterInnen besuchen Betriebe vor Ort, eruieren deren Fachkräftebedarf und unterstützen sie gezielt aus arbeitsmarktpolitischer Sicht.

Wir haben sehr engagierte MitarbeiterInnen, die das SfU in Kärnten im Österreich-Ranking ganz nach vorne tragen. So können wir mit 53,2 Prozent den höchsten Einschaltgrad¹⁾ in Österreich vorweisen. Zum Vergleich: Der Österreichschnitt liegt bei 38,9 Prozent. Auch in Sachen Passgenauigkeit und Unterstützung bei der Stellenbesetzung fahren wir die höchsten Werte im Bundesländerranking ein. Mit 17 Tagen liegen wir außerdem bei der durchschnittlichen Besetzungsdauer für freie Stellen - ohne Lehrstellen - unter dem Österreich-Schnitt von 23 Tagen.

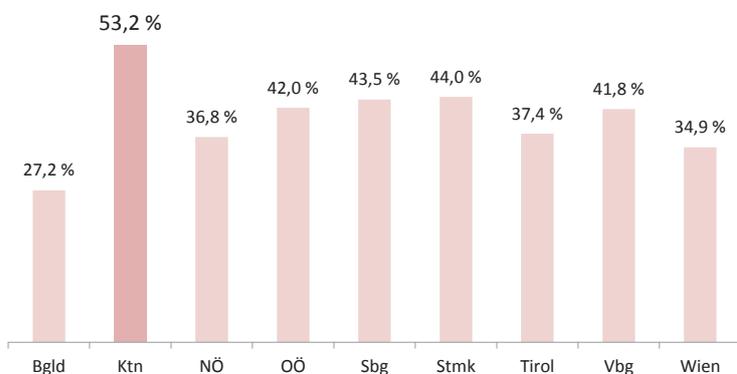
Welche Herausforderungen gab es 2015 für das SfU?

Durchschlag: Trotz angespannter wirtschaftlicher Lage ist es uns gelungen 2015 wieder mehr offene Stellen zu akquirieren, nämlich 34.000. Das sind um 1,4 Prozent mehr als 2014. Für rund 5.100 offene Stellen haben wir eine Personalvorauswahl durchgeführt. Zum Vergleich: 2014 war das bei 3.250 Stellen der Fall. Herausfordernd war es - bei hoher Arbeitslosigkeit - qualifizierte MitarbeiterInnen zu finden, um Unternehmen passgenau bei ihrer Stellenbesetzung zu unterstützen. Denn die Anforderungen an die Betriebe steigen: Marktbedingungen ändern sich, der Wettbewerb wird größer, die Zeit schnellleibiger... Um wettbewerbsfähig zu bleiben, braucht es gut ausgebildetes Personal und laufende Fortbildung.

Überhaupt ist Qualifizierung ein großes Thema: Hier konnten wir 2015 die „Qualifizierungsförderung für Beschäftigte“ neu auflegen. Zum einen fördert das AMS Betriebe, die ihre Beschäftigten weiterbilden, zum anderen gibt es kostenlose Impulsberatungen, um Firmen bei Fragen zu ihrer Organisationsentwicklung zu unterstützen. Und UnternehmerInnen aus verschiedenen Branchen haben die Möglichkeit, ihre MitarbeiterInnen mit anderen Betrieben gemeinsam in Qualifizierungsverbänden zu schulen.

Herausfordernd waren 2015 aber auch so manche Firmenneugründungen – vor allem dann, wenn Betriebe in kurzer Zeit hochspezialisierte MitarbeiterInnen in großen Mengen benötigt haben. Auch hier konnten wir mehrere Unternehmen erfolgreich unterstützen.

Einschaltgrad



Welche Rückmeldungen kommen aus den Unternehmen?

Durchschlag: Wir haben eine ganz gezielte Schwerpunktaktion, nämlich „AMS on Tour“. Hier fahren die SfU-BeraterInnen verstärkt hinaus zu den UnternehmerInnen, um ihre Anliegen zu erfassen. Außerdem informieren wir sie über unsere aktuellen Dienstleistungen und Förderangebote. Im Anschluss an diese Tour gibt es immer eine Befragung. Und es zeigt sich: Die Rückmeldung aus den Betrieben fällt immer sehr positiv aus. Unsere KundInnen sind mit der persönlichen Betreuung der AMS-BeraterInnen sehr zufrieden. Insgesamt haben wir 2015 rund 4.000 Betriebsbesuche gemacht, im Jahr 2014 waren es 3.800. Die Nähe und die Zusammenarbeit mit den Betrieben ist wesentlich: Nur wenn wir wissen, was die Unternehmen brauchen, können wir aktiv werden. Nur wenn sie uns offene Stellen melden, können wir z.B. einen Fachkräftebedarf orten. Dann können wir beim AMS bestehende Aus- und Weiterbildungen anpassen oder neue Schulungen auf die Beine stellen - eben mit dem Ziel, Unternehmen und qualifizierte MitarbeiterInnen zu verbinden.



Carmen Durchschlag,
Abteilungsleiterin SfU

Qualifizierung wird auch im SfU hoch geschrieben....

Durchschlag: Wir qualifizieren unsere MitarbeiterInnen laufend weiter. Es gibt verschiedene Weiterbildungen z.B. auch rund um die „Grundlagen unternehmerischen Handelns und Denkens“. Denn um Unternehmen gut unterstützen zu können, müssen die BeraterInnen verstehen, welche aktuellen Herausforderungen es für Betriebe gibt. Ein aktuelles Thema ist es etwa, die Unternehmen auf Industrie 4.0 einzustellen.

1) Anteil der mit Unterstützung des AMS besetzten Stellen an allen Neuaufnahmen von Beschäftigungsverhältnissen.

Exzellente Performance des AMS Kärnten

Staatspreis Unternehmensqualität: Exzellente Bewertung des AMS Kärnten

Das AMS hat sich im Jahr 2015 um den Staatspreis Unternehmensqualität beworben: Alle Landesorganisationen wurden von AssessorInnenteams der Quality Austria bewertet, das AMS Kärnten hat eine exzellente Bewertung erhalten.

„Best of AMS“-Awards für die RGSen Hermagor, St. Veit, Völkermarkt und Wolfsberg

Am 18. Juni 2015 wurden die regionalen Geschäftsstellen Hermagor, St. Veit, Völkermarkt und Wolfsberg für ihre exzellente Performance mit den „Best of AMS“-Awards ausgezeichnet. Die RGS Wolfsberg wurde als drittbeste regionale Geschäftsstelle des AMS Österreich besonders geehrt.

Performance des AMS Kärnten im Jahr 2015

Seit dem Jahr 2005 wird die Gesamtpformance der Geschäftsstellen und der Landesorganisationen durch die AMS-Scorecard (BSC) abgebildet. In der BSC werden die wichtigsten Ergebnisse (33 Indikatoren) des AMS Kärnten im Vergleich der Geschäftsstellen mit Punkten bewertet und zu einem Gesamtscore zusammengewichtet. Bei der Konzeption der BSC wurde darauf geachtet, dass die zentralen Kriterien des Modells der European Foundation for Quality Management (EFQM) berücksichtigt werden:

- Ergebnisse zur Zufriedenheit der Unternehmen und der Arbeit-suchenden
- Indikatoren zu den Kernprozessen und zu den arbeitsmarkt-politischen Zielen
- Ergebnisse zur MitarbeiterInnenzufriedenheit

Das AMS Kärnten hat im Jahr 2015 73% der maximal möglichen Punkte in der BSC erreicht und ist damit die zweitbeste Landesorganisation.

Hermagor ist nicht nur die beste Kärntner Geschäftsstelle, sondern führt auch im österreichweiten Ranking der regionalen Geschäftsstellen mit deutlichem Vorsprung! Die Geschäftsstellen St. Veit/Glan und Feldkirchen belegen im Kärntner BSC-Ranking die Plätze 2 und 3.

Das Kärntner Service für Unternehmen war im Jahr 2015 besonders erfolgreich, es hat 78% der maximal möglichen Punkte in der BSC erreicht und ist damit im Vergleich der Landesorganisationen auf Rang 1. Gleichzeitig war die ServiceLine des AMS Kärnten im Jahr 2015 des beste Callcenter im AMS Österreich.





Die Vorstände Dr. Johannes Kopf (links) und Dr. Herbert Buchinger (rechts) mit den Kärntner GewinnerInnen der „Best of AMS“ Awards

Gute Zielerreichung trotz Konjunkturflaute

Das AMS Österreich hat im Jahr 2015 seine mittelfristigen arbeitsmarktpolitischen Strategien weitgehend beibehalten. Die daraus abgeleiteten bundesweiten Jahresziele richteten den Fokus der aktiven Arbeitsmarktpolitik auf:

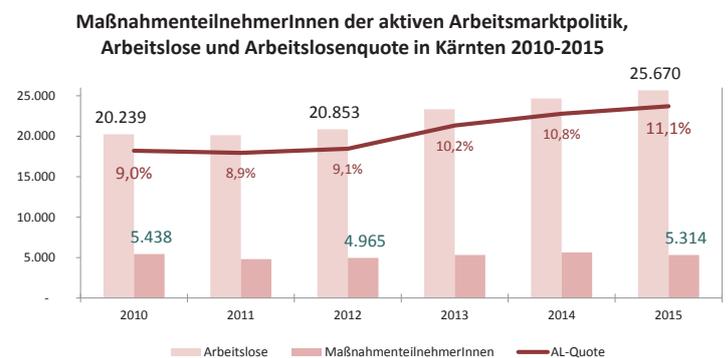
- das Kurzhalten der Arbeitslosigkeit von Jugendlichen
- die möglichst rasche Wiederbeschäftigung von älteren Arbeitslosen
- die nachhaltige Wiederbeschäftigung von arbeitsmarktfernen Personen
- die Schulung und Beschäftigungsintegration von Wiedereinsteigerinnen
- die Höherqualifizierung in spezifischen Programmen und rasche Wiederbeschäftigung von Frauen und MigrantInnen
- die Steigerung der Schulungseffektivität
- die Stabilisierung des AMS-Einschaltgrads am Stellenmarkt

Die seit 2012 anhaltende Konjunkturflaute hat auch im Jahr 2015 zu keiner spürbaren Belebung auf dem Kärntner Arbeitsmarkt geführt. Der weitere Anstieg der Arbeitslosigkeit um 4,1% auf 25.670 Personen und eine Arbeitslosenquote von 11,1% hat die Arbeitsaufnahmemechanismen deutlich verschlechtert. Vor diesem Hintergrund hat das AMS Kärnten 2015 zwei der neun bundesweiten Jahresziele sowie das Landesziel verfehlt. Die Ziele, ältere Arbeitslose und geschulte Personen rasch in das Beschäftigungssystem zu integrieren, konnten knapp nicht erreicht werden. Das landespezifische Vorhaben, die weitere Zunahme der Dauer der Arbeitslosigkeit (Geschäftsfalldauer) deutlich einzubremsen, wurde klar verfehlt. Der Österreichvergleich zeigt, dass es 2015 auch keinem anderen Bundesland gelungen ist,

bei allen arbeitsmarktpolitischen Zielen erfolgreich zu sein.

Zur Umsetzung der arbeitsmarktpolitischen Schwerpunkte 2015 stand dem AMS Kärnten ein Förderungsbudget von € 69,6 Mio. zur Verfügung. Dazu kamen im Rahmen des Territorialen Beschäftigungspaktes (TEP) noch zusätzliche € 7,5 Mio. aus dem Kärntner Landesbudget.

Mit diesen Förderungsmitteln hat das AMS Kärnten 2015 jahresdurchschnittlich 5.314 Arbeitslose in Schulungs- und Beschäftigungsmaßnahmen des AMS einbezogen. Die Reduktion des Kärntner Förderbudgets um € 3 Mio. (-4,1%) gegenüber 2014 hatte auch eine Verringerung der MaßnahmenteilnehmerInnen der aktiven Arbeitsmarktpolitik um -321 Personen (-5,7%) im Vergleich zum Vorjahr zur Folge. Anzumerken bleibt, dass 2015 die Frauen in Kärnten mit rund 2.970 Förderungsteilnahmen stärker von der aktiven Arbeitsmarktpolitik profitierten als die Männer mit 2.345 Teilnahmen.



		Ziel 2015		Ergebnis 2015		
		F	M	F	M	
Wir setzen frühzeitige Angebote, um der Verfestigung von Arbeitslosigkeit bzw. dem dauerhaften Ausschluss aus dem Erwerbsleben entgegen zu wirken						
Übertritte >6 Monate von Jugendlichen unter 25 Jahren	max.	262	357	179	268	✓
Arbeitsaufnahmen von Älteren (F u. M ab 45 J.) innerhalb von 6 Monaten	min.	5.590	8.787	5.488	8.656	X
Nachhaltige Arbeitsaufnahmen (mind. 2 Monate) von arbeitsmarktfernen Personen (AMFP) ohne WE ab 25 Jahren	min.	1.590	2.131	1.745	2.514	✓
Zugang in Qualifizierung und/oder Arbeitsaufnahmen von Wiedereinsteigerinnen (WE)	min.	4.091		4.446		✓
Wir stellen die Effektivität von Schulungen sicher						
Arbeitsaufnahmerate von geschulten Personen innerhalb von 3 Monaten (ohne Arbeitsaufnahmen beim selben Dienstgeber)	min.	43,2%	47,1%	42,2%	44,7%	X
Wir verbessern die Arbeitsmarktchancen durch Höherqualifizierung						
Arbeitsaufnahmen von Frauen nach Qualifizierung (FIT,FIA,BMHS,AUF) innerhalb von 3 Monaten	min.	80		97		✓
Arbeitsaufnahmen von MigrantInnen nach Qualifizierung (FIT,FIA,BMHS,AUF) innerhalb von 3 Monaten	min.	48		25		*
Wir sichern die Einschaltung des AMS am Stellenmarkt						
Stellenbesetzungen (inklusive Lehrstellen)	min.	30.533		32.037		✓
Zugang von offenen Stellen mit Anforderungsprofil "Lehrabschluss und höher"	min.	16.873		17.818		✓
Landesziel: Zunahme der Geschäftsfalldauer bremsen						
Durchschnittliche Anzahl der AL- u. LS-Tage pro Geschäftsfall (ohne Einstellzusage)	max.	290		306		X

* bundesweit zu erreichendes Ziel

Lehre, Schule, Studium?

Wer die Wahl hat, hat die Qual

Fragen rund um die Berufswahl? Dann komm ins BIZ: In den acht BerufsInfo-Zentren (BIZ) in den regionalen Geschäftsstellen bietet das AMS Kärnten eine große Auswahl an Informationsmedien im Selbstbedienungssystem. Hier findet man alles Wissenswerte rund um Berufe, Aus- und Weiterbildung, den Arbeitsmarkt und Jobchancen. Zur Verfügung stehen z.B. Info-Mappen und Broschüren, Internet-PCs für die Stellensuche, ein Interessententest, eine Fraueninfothek, zahlreiche Videos zu einzelnen Berufen. Auch die Online-Plattformen www.ams.at/biz, www.ams.at/karrierekompass sowie www.arbeitszimmer.cc bieten viele aktuelle Informationen.

Mit der breiten Palette an Dienstleistungen richten sich die BIZ aber nicht nur an Teenager: Mittlerweile besuchen bereits mehr Erwachsene (58,9 %) als Jugendliche (41,1 %) die BerufsInfoZentren. Und noch ein Trend ist erkennbar: Die persönliche Beratung in Berufs- und Bildungsfragen gewinnt wieder mehr an Bedeutung.

Insgesamt 55.813 BesucherInnen haben 2015 die Angebote der Kärntner BIZ genutzt. Zudem informierte das BIZ auf mehreren Veranstaltungen und Messen, wie z.B. „Tag der offenen Tür UNI Klagenfurt“, „Connect“, AK-Fachmesse „FrauenFragen“, „Lehre on Air“ in Spittal/Drau, „Kick Start! Die Messe für Beruf und Bildung“ in Feldkirchen, „Lern was G´scheits“ in Hermagor und „Work Zone“ in Völkermarkt. Direkt in den BIZ-Räumlichkeiten fanden 403 Gruppenbesuche und 191 Veranstaltungen zum Thema Arbeitsmarkt und Berufswelt statt. 11.249 Personen haben daran teilgenommen.

Um Jugendliche bereits frühzeitig im Berufsorientierungsprozess zu begleiten, bieten die BIZ verschiedene Themen und Schwerpunkte für Schulklassen ab der 7. Schulstufe an. 2015 kamen 330 Klassen mit 6.782 Schülerinnen und Schülern ins BIZ. Zur Klärung ihrer Interessen führten 3.194 Personen einen AIST-Berufsinteressentest durch.

Mädchen und jungen Frauen positive, praktische Erfahrungen im technisch-handwerklichen Bereich zu vermitteln - das ist Ziel der Technik-Motivations-Tage. Gemeinsam mit dem Mädchenzentrum wurden 59 Workshops zum Schwerpunktthema Mechatronik/Elektronik durchgeführt, an denen 934 Schülerinnen teilgenommen haben. In Kooperation mit der Berufs- und Bildungsorientierung Kärnten (BBOK) führten die BIZ 52 Projekte zu den Themen Persönlichkeitsentwicklung, Begegnung mit der Arbeitswelt, Eltern aktiv und geschlechtssensible Berufsorientierung durch. 2.134 SchülerInnen und 180 LehrerInnen nahmen daran teil. Die Themenpalette war breit. Beispiele wären: Eltern-Jugendliche-Workshops, Straße der Fähigkeiten, Burschen in sozialer Arbeit, Fingerabdruck meiner Stärken, Bewerbungswettbewerb „talk & walk“, „BO-Labyrinth“, Next Stop: Lehrstelle.

Jugendliche brauchen in wichtigen Fragen Begleitung. Gerade Entscheidungen über Ausbildung und Beruf werden in einem Alter fällig, in dem Jugendlichen vieles andere wichtiger ist.

Ausblick 2016

Alle Prognosemodelle gehen für 2016 weiterhin von einem schwachen Wirtschaftswachstum in Österreich aus, da sich auch im Verlauf des Jahres 2015 die Perspektiven weltweit weiter eingetrübt haben. Die entwickelten Volkswirtschaften konnten eine moderate Erholung und Stabilisierung erfahren. Dies wird auch für die kommenden Jahre weiterhin so prognostiziert. Hingegen hat sich die Konjunktur vor allem bei aufstrebenden Volkswirtschaften verlangsamt: rohstoffexportierende Länder wie Brasilien und Russland befinden sich in einer tiefen Rezession, China verzeichnet gleichzeitig eine deutliche Wachstumsabschwächung. In Russland bewirken außerdem die kriegsbedingten Sanktionen zusätzliche Einschränkungen. Die dadurch hervorgerufenen schwachen Wachstumsaussichten in den Schwellenländern - allen voran in China - beeinträchtigen die Absatzchancen der österreichischen Exportwirtschaft.¹⁾

Für Österreich rechnen die Wirtschaftsforscher trotzdem mit einem Aufhehlen der Konjunkturentwicklung für die Jahre 2016/2017. Sie erwarten ein verhaltenes BIP-Wachstum um rund 1,7% gegenüber dem jeweiligen Vorjahr. Da sich die Investitionstätigkeit in den letzten Jahren sehr schwach entwickelt hat und auch das Exportwachstum mittelfristig geringe Wachstumsperspektiven bietet, erhoffen sich die Prognoseinstitute Unterstützung von einer Steigerung des privaten Konsums. Begründet wird dies im Wesentlichen mit zwei Faktoren - stimulierende Effekte durch die Steuerreform sowie direkte und indirekte Sondereffekte in Folge des Flüchtlingszustroms:

„Die Steuerreform 2016 bringt eine spürbare Entlastung der Nettoeinkommen. Gleichzeitig führen die öffentlichen Aufwendungen für Asylwerber und anerkannte Flüchtlinge in Form von Transferzahlungen zu einem Anstieg der nominellen Haushaltseinkommen.“²⁾

Aufgrund des verhaltenen Wirtschaftswachstums wird in Österreich weiterhin mit einer angespannten Situation am Arbeitsmarkt gerechnet. Das Beschäftigungswachstum wird zwar an Dynamik zunehmen, es reicht jedoch nicht aus, um dem Angebotsdruck standzuhalten. Laut Prognose steigt die Arbeitslosigkeit in Kärnten 2016 um 1.100 Personen - bei einer gleichzeitigen Zunahme von 1.200 Beschäftigungen. Dies würde im Jahresdurchschnitt eine Arbeitslosenquote von 11,5% bedeuten.

1) Vgl. dazu Synthesis Forschung – Beschleunigter Zuwachs des Arbeitskräfteangebots – Dezember 2015

2) ÖNB – Gesamtwirtschaftliche Prognose Dezember 2015

Die Hoffnung der Wirtschaftsforscher für ein Wirtschaftswachstum beruhen 2016 auf den erhöhten Konsumausgaben

Neue Herausforderungen im Security- und Generationenmanagement

Die Arbeitslosigkeit steigt, die Zahl der KundInnen beim AMS ebenso und damit auch der Druck auf die BeraterInnen. Wie kann die Personalabteilung ihre KollegInnen unterstützen?

Dr. Jutta Luggauer-Sitte: Wir bieten ihnen auf der einen Seite eine breite Palette an Fachseminaren an. Dazu kommen Angebote rund um das Thema Gesundheit: Zum Beispiel hat die Personalabteilung schon seit längerem einen Schwerpunkt auf das Thema „Burnout“ gelegt. Mit Vorträgen wollen wir hier eine weitere Sensibilisierung unter den MitarbeiterInnen erreichen. Wir bieten verschiedene Gesundheitsseminare an und unterstützen es, wenn die KollegInnen sportlich aktiv werden - etwa wenn eine Gruppe AMS-MitarbeiterInnen in der Freizeit gemeinsam mit einem Trainer turnt, wagt oder sonst Sport treibt. Hier geht es neben dem gesundheitlichen Aspekt auch um das Miteinander, um Teamgeist und um ein gutes Betriebsklima. Weiters gibt es den Schwerpunkt Resilienz: Hier geht es um die Stärkung der psychischen Widerstandsfähigkeit. Körperliche Betätigung gepaart mit Entspannungseinheiten zielen darauf ab, das subjektive Belastungsgefühl der Belegschaft zu reduzieren.

Ganz wichtig sind mir auch Coaching und Supervision. Das bieten wir den KollegInnen im Bedarfsfall immer an und ich kann versichern: Dafür werden auch stets Mittel zur Verfügung stehen.

2015 haben wir außerdem ein systematisches Krankheitsmanagement eingeführt: Im Sinne der Fürsorgepflicht sind hier verbindliche Prozesse der Wiedereingliederung nach langen Krankheitsständen dargestellt. Für Führungskräfte stellt das Krankheitsmanagement einen Handlungsleitfaden dar, für die MitarbeiterInnen ist es eine Orientierungshilfe. Denn längere Krankheitsstände haben auch Einfluss auf die KollegInnen, die Arbeitseinteilung und Planung.

Großer Schwerpunkt 2015 war für Ihre Abteilung das Security-Management. Was genau ist darunter zu verstehen?

Dr. Jutta Luggauer-Sitte: Das Security-Management war für uns wohl das vordergründigste Thema 2015. Dazu muss man zunächst eines festhalten: Es steigt in der Gesellschaft generell das Sicherheitsbedürfnis. Dem tragen wir Rechnung.

Für uns beim AMS ist es jedoch insofern ein spezielles Thema, da die aktuelle Arbeitsmarktlage auch die Existenznöte unserer KundInnen erhöht. Und durch diverse Vorfälle haben wir bei unseren MitarbeiterInnen ein steigendes Sicherheitsbedürfnis wahrgenommen. So zeigt sich leider in einzelnen Beratungsgesprächen immer wieder ein erhöhtes Aggressionspotenzial seitens der KundInnen. Auch gab und gibt es Drohanrufe, -briefe und -Emails. Daher haben wir uns die Frage gestellt, wie wir die Belegschaft schützen können.

Die Bundesgeschäftsstelle des AMS hat darauf reagiert und so wurde die Richtlinie zum Security-Management entwickelt - sie gewährleistet österreichweit eine einheitliche Vorgehensweise zum Schutz der MitarbeiterInnen. Diese Richtlinie regelt ganz klar, wer im Ernstfall für was verantwortlich ist, wie man sich zu verhalten hat etc. Im ersten Halbjahr 2015 wurden alle Führungskräfte diesbezüglich geschult, dann folgten die ersten MitarbeiterInnen. Wir sehen das Ganze als einen, sich permanent wiederholenden Prozess und setzen auch budgetär Akzente: Die Schulungen wollen wir 2016 flächendeckend für alle MitarbeiterInnen anbieten und kooperieren hier mit der Sicherheitsakademie. Zusätzlich hat bereits jede/r KollegIn eine Sicherheitsmappe als Leitfaden bekommen, mit entsprechender Unterweisung durch die Führungskraft.

Nehmen Sie noch andere Themen mit ins Jahr 2016?

Dr. Jutta Luggauer-Sitte: Ja. Unser nächster großer Schwerpunkt ist das Generationenmanagement. Das AMS Kärnten ist - entsprechend der demographischen Entwicklung - eine alte Organisation: Der Altersschnitt liegt bei 47,4 Jahren. Damit ist unser Bundesland im Österreichvergleich die drittälteste AMS-Organisation. In Kärnten wiederum ist die Landesgeschäftsstelle die älteste Einheit: Mehr als 50 Prozent der MitarbeiterInnen ist hier über 50 Jahre alt. Das heißt: Bisher gab es in der Belegschaft eine große Gruppe, die miteinander gealtert ist. Nun kommen langsam immer mehr jüngere KollegInnen dazu. In den kommenden zehn Jahren wird die Hälfte der MitarbeiterInnen sozusagen „erneuert“ werden. Das bringt wiederum mit sich, dass unterschiedliche Altersklassen, Gewohnheiten, Kommunikations- und Arbeitsweisen etc. aufeinandertreffen.

Das Thema Generationenmanagement rückt somit zunehmend in den Fokus unserer Arbeit. Wie geht man miteinander um? Wie funktioniert die Kommunikation über die Altersgrenzen hinweg? Solche Fragen werden uns künftig beschäftigen. Es geht auch um Toleranz und um ein gutes Miteinander.

Wobei „Miteinander lernen“ generell ein Schwerpunkt für die Zukunft ist, den ich intensivieren möchte. In einem ersten Schritt, sollen die Führungskräfte geschult werden - z. B. mit Vorträgen und Seminaren rund ums Thema Verantwortlichkeiten. Wir wollen sie - als Serviceleistung - über aktuelle Themen und Neuerungen informieren, Wissen auffrischen und sie in ihren Rechten und Pflichten unterstützen. Gleichzeitig soll bei diesen gemeinsamen Terminen aber auch ein Austausch der Führungskräfte über fachliche und dienstrechtliche Themen stattfinden.



*Dr. Jutta Luggauer-Sitte
Abteilungsleiterin Personal*

Kostenreduzierung durch Energieoptimierung

Welche Schwerpunkte gab es 2015 in der Abteilung Finanzen und Infrastrukturmanagement (FIM)?

Mag. Heimo Sedlaczek: Wir haben seit längerem ein zentrales Thema, das sich quer durch die Abteilung zieht - nämlich das durchgängige Energiekonzept. Mit „Energieeffizienz“ wurde hier 2015 ein neuer Schwerpunkt gesetzt.

Im Jahr 2007 waren wir in Kärnten die ersten, die sich mit dem Thema Energie näher befasst haben. Insofern gelten wir AMS-weit durchaus als Vorreiter. Ausgangspunkt war damals, für alle Kärntner AMS-Gebäude einen Energieausweis zu erstellen. Da wurde ersichtlich, dass einerseits die Energiekosten sehr hoch waren. Andererseits haben die Häuser nicht dem Gedanken der Nachhaltigkeit entsprochen. In der Folge haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FIM zunächst die Energiepreise hinterfragt, dann wurden mithilfe eines Energieberaters die Gebäude überprüft und sukzessive optimiert. Ein Beispiel: In der Regionalstelle Völkermarkt hat man von einer Ölheizung auf Erdgas umgestellt. Aber auch in Sachen Strom sparen wir viel ein: Der Hauptgrund dafür ist die flächendeckende, sukzessive Ausstattung der Wartezonen, Stiegenhäuser und Sanitäreanlagen unserer Gebäude mit LED-Leuchtmitteln. Dadurch ist der Stromverbrauch in ganz Kärnten rückläufig.

In Summe haben wir 2015 hinsichtlich des Energiekonzeptes gute Erfolge erzielen können: Dass der Energieverbrauch deutlich gesunken ist, wird in unserem Energiebuch ersichtlich. Das ist eine spezielle Software, mit der sämtliche relevanten Daten aufgezeichnet und analysiert werden. Allerdings geht es bei uns nicht nur um Verbrauch, Effizienz und neue Ausstattung. Wir gehen einen Schritt weiter und binden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unsere Bemühungen wesentlich mit ein: Sie werden z. B. in Workshops über Energieoptimierung informiert und auf diese Weise für das Thema sensibilisiert - was wiederum ein wesentlicher Aspekt der Klima-Aktiv-Partnerschaft ist, die das AMS Kärnten anstrebt. Es handelt sich dabei um eine Auszeichnung, um ein Gütesiegel im Energiebereich.

In Feldkirchen wurde 2015 eine neue AMS-Regionalstelle errichtet. Inwieweit fand Energieeffizienz da Berücksichtigung?

Sedlaczek: Der Neubau ist ja notwendig geworden, da das Gebäude energietechnisch nicht mehr dem Standard entsprochen hat. Allerdings wurde es auch nicht mehr dem Beratungskonzept gerecht, das wir im AMS Kärnten verfolgen. Nun ist die Geschäftsstelle wieder am modernsten Stand. Zum Thema Energie: Geheizt wird mittels Fernwärme. Es gibt eine Betonkernkühlung - also eine langfristige, nachhaltige Klimatisierung - und

LED-Beleuchtung in Verbindung mit einer Photovoltaikanlage. Das Controlling für den Energieverbrauch erfolgt mittels EDV-Anbindung. Das ist zurzeit einzigartig im AMS-Bereich und Feldkirchen gilt diesbezüglich als Muster-Geschäftsstelle. Selbstverständlich ist das Haus auch barrierefrei.

In neuen Gebäuden hat man natürlich mehr Spielraum als in bestehenden Häusern. Wir gehen hier sukzessive vor: Vor fünf Jahren wurde die Geschäftsstelle Hermagor erneuert, 2015 war Feldkirchen dran, als nächstes soll St. Veit folgen. Wieder eine spannende Aufgabe.

Wie sieht es mit anderen Schwerpunkten aus? Vor welchen Herausforderungen steht Ihre Abteilung?

Sedlaczek: Seit Beginn 2015 bewegen wir uns in Richtung papierloser, elektronischer Akt. Das heißt: Wenn Papierrechnungen in unserer Abteilung einlangen, dann werden sie zunehmend automatisiert elektronisch verarbeitet - sie kommen via Erkennungssoftware ins Buchhaltungssystem. Ziel ist es u. a. die Datenqualität zu verbessern, die Kosten für den Papierverbrauch sowie die Ablage der Dokumente zu verringern.

Der papierlose Akt ist allgemein im Verwaltungsbereich ein großes Thema und gleichzeitig für uns eine enorme Herausforderung. Denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen ihre ganze bisherige Art, wie sie Rechnungen bearbeitet haben, umstellen.



*Mag. Heimo Sedlaczek,
Abteilungsleiter FIM*

Mitwirkung der Sozialpartner

Landesdirektorium des Arbeitsmarktservice Kärnten

Franz Zewell Landesgeschäftsführer des AMS Kärnten Vorsitzender des Landesdirektoriums	Mag. Peter Wedenig Stellvertretender Landesgeschäftsführer stellvertretender Vorsitzender des LD	Dr. Winfried Haider Kammer für Arbeiter und Angestellte Stv. Mag. Josef Bramer	Silvia Igumnov Österreichischer Gewerkschaftsbund Stv. Alois Peer	Dr. Claudia Mischensky Industriellen- vereinigung Stv. Mag.(FH) Wolfgang Pucher	Dr. Michael Stattmann Wirtschaftskammer Kärnten Stv. Mag. Andreas Görgei
---	---	--	---	--	---

Abteilungen der Landesgeschäftsstelle Kärnten

Büro der Geschäftsführung Mag. Peter Wedenig	Service für Arbeitsuchende Mag. Edwin Dobernigg	Service für Unternehmen Carmen Durchschlag	Förderung Mag. Wolfgang Haberl	Personal Dr. Jutta Luggauer-Sitte	Finanzen und Infrastruktur- management Mag. Heimo Sedlacek
---	--	---	--	---	--

ServiceLine Kärnten **Mag. Daniela Edletzberger**

Regionale Geschäftsstellen AMS	RGS-LeiterIn und Vorsitzende/r des Regionalbeirates	WK	IV	AK	ÖGB
Feldkirchen	Karl-Heinz Durchschlag	Sebastian Adami Stv. Christof Heinz Zechner	Mag. Arno Sorger Stv. Mag. Markus Leeb	Heimo Rinösl Stv. Michaela Eichler	Josef Kronlechner Stv. John Subecz
Hermagor	Ing. Franz Janschitz	Mag. Werner Plasounig Stv. Johannes Kandolf	Erwin Petritsch Stv. Franz-Christian Berger	Mag. Josef Martin Zoppoth Irene Hochstetter- Lackner	Alfred Graschl Stv. Michael Gasmayer
Klagenfurt	Wolfgang Orasch	Mag. Angelika Plösch Stv. Dr. Walter Preisig	Dr. Harald Braunecker Stv. Mag. Ilse Rapatz	Dr. Wolfgang Bacher Stv. Mag. Michaela Eigner	Christoph Appè Stv. Wolfgang Welser
Spittal/Drau	Johann Oberlerchner	Dr. Peter Demschar Stv. Siegfried Arzmann	DI Heimo Wagner Stv. DI Klaus Raunegger	Mag. Andreas Gaggli Stv. Willi Genshofer	Dieter Steintaler Stv. Johann Isepp
St. Veit/Glan	Günter Krassnig	Mag. Robert Meisslitzer Stv. KR Reinfried Bein	Isolde Berger Stv. Mag. Michael Kühnel	Dr. Philipp Parteder Stv. Johann Kerndle	Josef Kronlechner Stv. Karl Höffernig
Villach	Mag. Josef Zeichen	Mag. Christian Fitzek Stv. Mag. Elisabeth Zeman-Ertl	Mag. Christiana Zenkl Stv. Mag. (FH) Sandra Wiesinger	Irene Hochstetter- Lackner Stv. Wolfram Wiegele	Alfred Graschl Stv. Gerhard Kuchling
Völkermarkt	Elena Wutscher-Grünwald	Mag. Reinhold Janesch Stv. Mag. Josef Markus Petritsch	Mag. Michael Kosutnik Mag. Andrea Gritsch	Adolf Buchbauer Stv. Paul Wernig	Robert Dreier Stv. Thomas Lintschinger
Wolfsberg	Klaus Leopold	Mag. Margot Petz Stv. Franz Kreuzer	VDir. DI Gottfried Joham Stv. Hermine Monsberger	Mag. Jürgen Jöbstl Stv. Melitta Ozwirk	Günther Vallant Stv. Wolfgang Knes

Impressum:

Herausgeber, Medieninhaber:

Arbeitsmarktservice Kärnten, Rudolfsbahngürtel 42, 9020 Klagenfurt